

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 16

Artikel: Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz : vorgelegt an der Generalversammlung vom 9. September 1962 in Luzern
Autor: Scherrer, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In dieser Art ließe sich wohl etwa eine Einführung geben. Sie ist natürlich ausbaufähig: Im zweiten und dritten Abschnitt könnte man die eingeführten Begriffe – ohne stofflich weiter zu gehen – an verschiedenen Beispielen noch vertiefen. Im vierten Abschnitt lassen sich die einführenden Betrachtungen zunächst weiter ausbauen durch eine sorgfältige Untersuchung der sichern und der zufälligen Ereignisse und durch eine einläßlichere Betrachtung von geeigneten Zufallsexperimenten und *Herausarbeiten der Axiome als Beschreibung ihrer wesentlichen Eigenschaften*. Schließlich kann davon ausgehend ein großer Teil der elementaren Wahrscheinlichkeitsrechnung entwickelt werden; es ist auch durchaus möglich, den Satz von Bernoulli elementar herzuleiten. – So dürfte es möglich sein, auch für die Behandlung der Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik mit der Zeit eine Form zu finden, die der Bedeutung dieser Gebiete und der modernen Entwicklung der Mathematik Rechnung trägt und doch der Schule angemessen ist.

Literaturangaben. Es seien nachstehend aus der reichen Auswahl, die an Literatur zu unserm Thema zur Verfügung steht, bloß einige elementare, einführende Darstellungen ausgewählt:

B. W. Gnedenko und A. J. Chintschin, *Elementare Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung* (Kleine Ergänzungsreihe zu den Hochschulbüchern für Mathematik). Berlin 1955.

R. Ineichen, *Einführung in die elementare Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung* (Heft 2 der «Einzelschriften zur Gestaltung des mathematisch-physikalischen Unterrichtes»). Luzern 1962.

H. Kellerer, *Statistik im modernen Wirtschafts- und Sozialleben* (roro-Taschenbuch). Hamburg 1960.

E. Löffler, *Der Mathematikunterricht, Beiträge zu seiner wissenschaftlichen und methodischen Gestaltung*, Heft 3/1960 und 1/1962: Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung. Stuttgart.

Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz

Vorgelegt an der Generalversammlung vom 9. September 1962 in Luzern

Maria Scherrer, St. Gallen

Lehrerin

Wir haben letztes Jahr in Solothurn den siebzigjährigen Bestand unserer Vereinigung gefeiert. Wir taten es in schlichtem Rahmen, mehr von innerm Ernst, von tiefem Glauben an die Notwendigkeit einer katholischen Organisation lehrender Frauen, als von äußerem Aufwand getragen. Wir haben nun auch im verflossenen Jahr versucht, unserer Aufgabe treu zu bleiben.

Ich weiß wohl, daß Sie, liebe Kolleginnen, nicht allzuviel übrig haben für einen vereinsmäßigen Jahresbericht mit den üblichen Angaben und Aufzählungen. Und da ich heute zum letztenmal zu Ihnen sprechen darf, möchte ich es in sehr persönlicher Art und möglichst wenig belastet von Statuten und Traktanden tun. Es war mir in den sieben Jahren als Zentralpräsidentin ja ohnehin das größte Anliegen, persönlich zu sein, nicht nur den Verstand, sondern vor allem auch das Herz in alle Dinge zu legen und eines Wortes von Kardinal König eingedenk zu bleiben: «Was nützt es uns, den Weltraum zu erobern, wenn wir die kleine Distanz von Mensch zu Mensch nicht bewältigen können?» Auf unsern Verein angewendet: Was hülfe es, viele Dinge zu unternehmen, um als Organisation gut dazustehen, wenn nicht das *erste Anliegen* erfüllt würde: *fruchtbare, lebendige Gemeinschaft zu sein?*

Es ist uns allen klar: Was immer wir im VKLS in den letzten Jahren getan haben, was immer in Zukunft auch geschehen wird – es bleibt alles *Versuch*. Ich bin überzeugt davon, daß der ehrliche Versuch in allen Dingen, in den persönlichen Ent-

scheidungen wie in der Arbeit für die Gemeinschaft, das Äußerste dessen ist, was wir zu leisten imstande sind!

Sie mögen mir verzeihen, ich bitte Sie, liebe Kolleginnen, wenn während meiner Amtszeit der Versuch nicht immer glückte, wenn Sie so oder so zu kurz gekommen sind, wenn Ihren Hoffnungen und Wünschen oft nicht Rechnung getragen wurde. Und vor allem: Wenn ich den Kontakt zu manchen von Ihnen nicht so fand, wie es nötig gewesen wäre!

Ich weiß, daß unser aller erste Aufgabe immer Hingabe und Dienst heißt. Und wenn mich die Arbeit für Sie auch mehr beglückte als beschwerte, so weiß ich doch genau, wie mangelhaft mein Dienst oft war!

Sie denken vielleicht, daß ich das Amt der Zentralpräsidentin überschätze. *Ich* denke nicht so. Wenn ich auch immer von der großen Verantwortung an meinem Platz überzeugt war, so weiß ich heute durch Erfahrung doch besser als früher, daß, wo immer es sei, nur ein voller Einsatz Früchte tragen kann, daß man wahrhaftig sein Herz zu Pfande setzen muß, wenn etwas Gutes geschehen soll.

Sie mögen mir verzeihen, wenn mein Dienst oft mangelhaft war und ich der großen, schönen Aufgabe oft nicht gerecht wurde. Große und schöne Aufgabe! Ich sage dies wirklich mit Überzeugung. Ich sage es in aller Dankbarkeit für die vergangenen Jahre.

In Dankbarkeit gegen *Gott*, der seinen Segen gegeben hat, der mit dabei war in allen Unternehmungen, der Kraft und Mut

schenkte, den Willen zur Tat und die Ausdauer. In Dankbarkeit gegen Sie alle, liebe Kolleginnen! Ich empfinde die größte Hochachtung vor unsern Lehrerinnen, vor ihrem treuen Einsatz in der Schule, in der Pfarrei, in der Gemeinde, im Lehrerinnenverein vor allem auch!

Ihr Einsatz im VKLS: Sie waren dabei, wenn wir Sie gerufen haben. Sie arbeiteten mit. Sie bemühten sich, das Ihre beizutragen. Und – Sie haben mir viele Beweise Ihres Vertrauens gegeben, die meine Arbeit erleichterten und beglückten. Ich danke Ihnen. Ich danke besonders auch Ihnen, liebe Kolleginnen im Zentralvorstand, den Sektionspräsidentinnen, allen, die eine Spezialaufgabe zu betreuen hatten. Unsere Zusammenarbeit war ungetrübt schön und für mich immer bereichernd. Ich habe vieles von Ihnen lernen dürfen. Und ich bin froh, daß ich im Erweiterten Vorstand bleiben kann, da mich die Sektion Gallus jetzt zu ihrer Präsidentin gewählt hat.

Sie waren dabei! Lassen Sie mich kurz die *Tätigkeit des VKLS im Jahre 1961/62* in Erinnerung rufen. Es geht hier um gesamtschweizerische Veranstaltungen, auf die wir schon immer großen Wert legten. Von der Arbeit der Sektionen hören Sie gleich hernach.

An erste Stelle möchte ich unsere *Werkwoche* setzen. Vom 8. bis 14. April waren wir wiederum in Menzingen. «Welch Geheimnis ist ein Kind». Dieses Rahmenthema gab uns reichlich Gelegenheit zu neuer Vertiefung in unsere Berufsarbeit. Herr Dr. Paul Tournier, Genf, sprach über «Das Kind im Plane Gottes», und H.H. Pfarrer Wild, Appenzell, über «Unsere Aufgabe – Dienst am Kind».

Die Hauptarbeit aber leisteten unsere Kolleginnen in Referaten: «Das Kind und die Umwelt», «Das Kind und sein Ich», «Das Kind und Gott», «Das Kind in der Literatur», in Diskussionsrunden und Ausstellungen über Kinderarbeiten und Kinderzeichnungen. Das Beglückende in Menzingen war wiederum die spontane Mithilfe aller Teilnehmerinnen und das schöne Bemühen um echten Gemeinschaftsgeist.

Ich möchte auch hier der Seminarleitung in Menzingen und den ehrwürdigen Schwestern herzlich danken für die Großzügigkeit, mit der sie uns wiederum aufgenommen haben. Und ich hoffe fest, daß die Menzinger-Kurse auch im Programm der neuen Vereinsleitung stehen werden.

Im letzten Winter führten wir unsere *Bemühungen um die sexuelle Aufklärung der Mädchen* weiter. Ehrw. Sr. Fabiola, Biologielehrerin in Menzingen, sprach in Olten, Zug und St. Gallen vor einer großen Zuhörerschaft. Sie hat zur Verwendung im Unterricht an Abschlußklassen und Fortbildungsschulen wie auch in Jugendgruppen eine Dias-Serie «Die Frau im Dienste des Lebens» geschaffen und den ausführlich bebilderten Kommentar dazu. Die Verleihstelle für unsere Mitglieder ist bei Frl. Armella Schmid, Wohlen.

Wenn wir auch wissen, wie delikater das Problem der sexuellen Aufklärung durch die Schule ist, so hindert uns das doch keineswegs daran, dort unsere Pflicht zu tun, wo das Elternhaus versagt. Wir möchten vor allem auch der großen Gefahr vorbeugen, unsere Mädchen in den Schulen durch Unberufene aufklären zu lassen. Es ist dringend nötig, der sexuellen Erziehung in einer so sinnbetörenden Welt alle Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist einfach unverantwortlich, auf diesem Gebiet immer noch vieles dem Zufall zu überlassen.

Unsere *Frühjahrstagung* vom 6. Mai in Zürich stand unter der Leitung von Herrn Dr. med. Fr. von Gagern aus München.

Wir hatten sie überschrieben mit einem Wort des Referenten aus «Selbstbesinnung und Wandlung»: All unsere Erziehung sollte zunächst Erziehung zur Liebe sein, da die Liebe als Grundhaltung und Streben wohl die wichtigste der Tugenden ist. Als Gemeinschaftswesen ist der Mensch auf die Liebe hin angelegt, nämlich darauf, über sein Ich hinauszustreben. Man könnte sagen, daß er ontologisch für die Liebe wie auch für Gott bestimmt ist. So geht es in Erziehung und Selbsterziehung vor allem darum, die Liebesfähigkeit zu stärken und die Liebesmöglichkeiten auszubauen.

Die Tagung war sehr gut und aus all unsern Sektionen besucht. Sie bot durch Vorträge und Diskussion eine befreiende und beglückende Schau auf unsere Erzieherarbeit.

Um die Verbundenheit unter unsern Mitgliedern zu stärken, um auch jene mit einem persönlichen Wort zu erreichen, die unbeweglich sind und abseits stehen, verschickten wir *auf Weihnachten wiederum einen Brief*, der ein großes und gutes Echo gefunden hat. Wir legten ihm ein Gebet bei, eines, das aus unserer Mitte entstanden ist und weit machen möchte in der Fürbitte für Kinder und Eltern und Erzieher der ganzen Welt. Ob Sie, liebe Kolleginnen, wohl noch daran denken, wie sehr unser Gebet verbindend ist, daß es wirklich Ausdruck einer Gemeinschaft sein möchte?

Sie sind dabei, liebe Kolleginnen, jetzt, wo es um unsere *Missionsaktion* zugunsten afrikanischer Schulen geht.

Wie sehr habe ich Ihnen hier zu danken. Sie haben in drei Jahren über 50 000 Franken einbezahlt. Und jeder grüne Schein, der mir ins Haus kommt, ist ein Zeichen Ihres Opferwillens und Ihrer Bereitschaft zum Gelingen unseres Gemeinschaftswerkes. Ich werde die Missionsaktion VKLS auch weiterhin betreuen und Ihnen zu gegebener Zeit genaue Rechenschaft über die Verwendung des Geldes ablegen!

Es gehört zu den Aufgaben unseres Zentralvereins, den *Kontakt mit befreundeten und verwandten Organisationen des In- und Auslandes* zu pflegen. Natürlich steht hier in erster Linie der Schweizerische Katholische Lehrerverein. Ihm soll später ein eigenes Wort gehören.

Ich nenne in Dankbarkeit für sein fünfzigjähriges Wirken den Schweizerischen Katholischen Frauenbund, dessen Jubiläum wir in Einsiedeln mitgefeiert haben. Gemeinsame Interessen verbinden uns mit den katholischen Arbeiterinnen und Turnerinnen, mit dem staatsbürgerlichen Verband katholischer Schweizerinnen, mit dem Katholischen Mädchenschutzverein, den Frauenzentralen. Wir haben an deren Tagungen gerne teilgenommen und ihre Zeitschriften und Publikationen mit großem Gewinn studiert. Sehr herzlich sind unsere Beziehungen zum Verein deutscher katholischer Lehrerinnen, sind wir doch die beiden einzigen eigenständigen katholischen Lehrerinnenorganisationen in Europa. Unsere Teilnahme an der liturgischen Beuronen-Woche vom vergangenen Juli bekräftigte diesen guten Kontakt über die Grenze zu den deutschen Kolleginnen.

Unsere Vizepräsidentin, Margrit Schöbi, nahm an der Tagung des Bundes katholischer Erzieher Deutschlands in Berlin teil, und unser Vorstandsmitglied, Käthe Uhr, vertrat den VKLS an der Generalversammlung der katholischen Lehrerschaft Österreichs.

Und nun der Schweizerische Katholische Lehrerverein, dessen siebzigjährigen Bestand wir vergangenen Sonntag in Zug mitgefeiert haben! Es ist mir ein großes Anliegen, die herzlichen

Glückwünsche an unseren Bruderverband auch hier nochmals auszusprechen und mit herzlichem Dank für die große und gesegnete Wirksamkeit während diesen Jahren zu verbinden. Ich hatte die Freude, im Leitenden Ausschuss des KLVS unter Herrn Landammann Josef Müller und dem jetzigen Präsidenten, Herrn Alois Hürlimann, mitzuwirken. Ich hatte Gelegenheit, die großen Anstrengungen der katholischen Lehrer um unsere gemeinsamen Werke wie Hilfskasse und Schweizer Schule zu verfolgen, und ich möchte die Bemühungen um Unterrichtsheft, Reisekarte, Mein Freund, Lehreragenda auch von unserer Seite aus voll würdigen.

Die Zusammenarbeit von Lehrern und Lehrerinnen während der pädagogischen Besinnungstage in Zug, die Einladung an unsern Verein zur Beteiligung an den Berlinfahrten des KLVS wie auch die gemeinsame Planung für die EXPO 1964 hat gegenseitige Bereicherung gebracht.

Ein großes Anliegen unserer beiden Vereine war auch im verflossenen Jahr wieder die *Schaffung der Dachorganisation* «*Katholischer Lehrerbund der Schweiz*», über die Sie heute zu befinden haben. Können die Herren Kollegen im weitem Kreise wohl verstehen, daß wir Lehrerinnen von allem Anfang an am eigenständigen Frauenverein festgehalten und mit aller Überzeugung bis zum Schluß verteidigt haben? Es geschah dies keineswegs aus Ressentiment gegenüber dem Katholischen Lehrerverein. Es geschah dies einzig um der Notwendigkeit willen, unsern Lehrerinnen in einer vermännlichten Welt jenen Ort zu gewährleisten, in dem sie ihrem Wesen gemäß wirken und Kraft sammeln können, in dem sie sich immer wieder auf ihr Frauentum und auf die nur ihnen zustehenden Aufgaben besinnen mögen!

Liebe Kolleginnen, wenn wir katholische Lehrer und Lehrerinnen nun durch die Dachorganisation die Hand zu besserer und vermehrter Zusammenarbeit reichen wollen, so soll sie von beiden Seiten aus in Freiheit geleistet werden können. Zusammenarbeit in Freiheit – nur so wird sie fruchtbar sein. Nur so werden beide Seiten sich bemühen, Gutes zu leisten und sich in schönem Wettstreit zu messen!

Wenn ich ein ernstes Wort sagen darf, das mir Herzensanliegen ist: Halten Sie, liebe Kolleginnen, im neuen Vorstand und in allen Reihen fest an unsern Idealen! Die katholische Lehrerin hat in Verbindung mit all jenen Frauen, denen eigene christliche Lebensführung und christliche Erziehung unserer Jugend Gewissenssache ist, eine enorme Bedeutung! Die katholische Lehrerin ist weitgehend *mitverantwortlich für die Formung und Prägung des zukünftigen Frauenbildes*. Es hat wohl nie eine Zeit gegeben, in der so viel über die Frau ausgesagt wurde wie heute. Hat erst unsere Zeit die Frau entdeckt? Oder hat unsere Zeit mit all ihrer umwälzenden Not die Frau in ihrer Bestimmung unsicher gemacht, so daß sie nun fast verzweifelt nach ihrem eigentlichen Sein und Wirken suchen muß? Ich habe vor kurzem eine Schrift erhalten, von einer Frau zuhause des Konzils verfaßt. Eine Frau verteidigt die halbe und wie sie darlegt «durch die Lehre des heiligen Thomas von Aquin über die Frau» gedemütigte Menschheit. Eine Frau sucht in Rom Rechtfertigung für alle Frauen, Gleichberechtigung mit dem Manne, volle Gleichstellung selbst im Priesteramt unserer Kirche. Sie klagt an und sie fordert. Eine sehr interessante Schrift und in manchem Vorwurf berechtigt.

Und doch eine Schrift, die mir im wichtigsten Punkt verfehlt erscheint. Kann es denn wirklich darum gehen, Mann und

Frau gleichzuschalten? Liegt die fruchtbare Spannung zwischen den Geschlechtern nicht gerade in deren Andersartigkeit?

Mit oder ohne Thomas von Aquin, mit oder ohne neue kirchliche Lehrverkündigung über die Frau: Es ist auf jeden Fall das *Christentum*, das die Frau in ihrem Wesen und ihrer Würde erkannt hat. Es ist die vollendete Frau, Maria, die stellvertretend für uns alle ihr Ja gesprochen hat.

Es ist Maria, die Christus getragen und geschenkt hat. Und außer dieser Aufgabe besteht keine gültige Aufgabe für die Frau.

Wir haben, liebe Kolleginnen, tatsächlich als Lehrerinnen den schönsten Frauenberuf. Welche Möglichkeit, Christus zu künden, wenn wir selber Christusträger sind! Welche Möglichkeit, die Jugend durch all unser Wirken zu Christus zu führen, zu Christus, der das alleinige Licht in dieser dunklen und verwirrenden Welt ist! Das Licht, der Friede, nach der die Menschheit so hungert!

Wir müssen immer wieder neu von der Größe unseres Berufes überzeugt sein. Wir müssen unsern Beruf *lieben*, er ist nicht nur unser Beruf, er ist vielmehr unsere höchste, frauliche Berufung. Das wollte ich Ihnen zum Schluß meiner Amtszeit sagen, in allem Ernst, aus tiefstem Herzen und in Dankbarkeit.

Möchte der Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz seiner Bedeutung für immer bewußt bleiben, seiner großen Bedeutung für die Frau, für unsere Jugend, für unser Volk, für die Kirche Gottes!

Sektionsberichte des VKLS

AARGAU: Präsidentin: Maria Fischer, Wettingen. Mitgliederzahl: 155. – *Veranstaltungen*: Vortrag von H.H. Pfarrerhelfer Schüepp, Wettingen: «Einstein und Theologie» – Singnachmittag – Vortrag von Fr. Dr. H. Borsinger, Basel: «Die Stellung der Frau in der katholischen Kirche».

BASELSTADT: Präsidentin: Ruth Spuhler, Pratteln. Mitgliederzahl: 55. – *Veranstaltungen*: Ausspracheabend über die Zusammenarbeit Lehrerinnen-Lehrer – Diskussionsabend über die Schweiz. Lehrerzeitung – Führung von Herrn Hans Stocker durch seine Ausstellung in der Basler Kunsthalle – Vortrag von Herrn Pfarrer Wieser, Riehen: «Die reformierten Kirchen in der Schweiz» – Besinnungstag in Mariastein mit H.H. Pfarrer Baerlocher, Oberwil – Generalversammlung in Oberwil – Besichtigung des neuen Realschulhauses Aesch – Orgelkonzert in Arlesheim – Besichtigung Studio Basel – Zeitvertreib-Abend mit Tanzen, Spielen usw. in Reinach – Bastelnachmittage.